

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 115 (1997)
Heft: 44

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

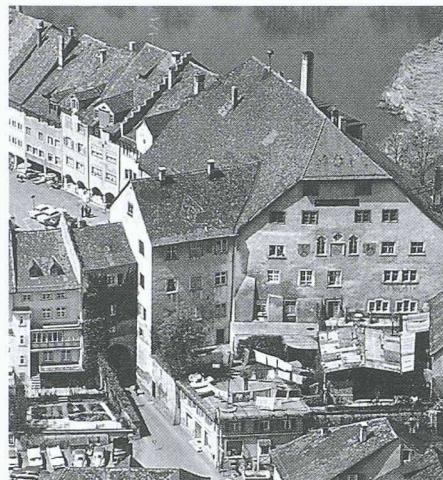
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

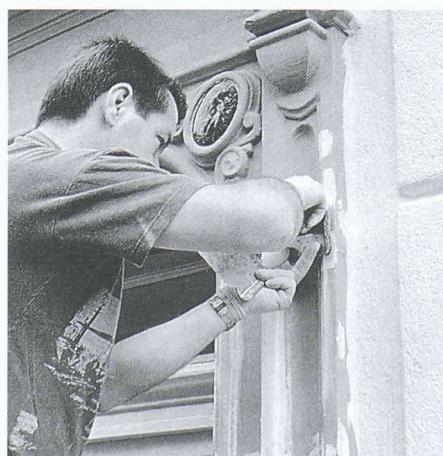
Kulturgüter zu erhalten kostet einiges



Der Hof in Wil SG, erbaut im 15. Jh., einst Sitz der Fürstäbe von St. Gallen, konnte dank einer Stiftung Anfang der 90er Jahre gerettet werden



Das Hotel Schweizerhof in Flims-Waldhaus GR erhielt kürzlich eine Anerkennung als historisches Hotel des Jahres (s. SI+A, H. 43/97)



Die Restaurierung schützenswerter Bauten schafft hochwertige Arbeitsplätze (Bild: SHS)

Wir alle wissen, dass Dinge, die wir benutzen und erhalten wollen, gepflegt und geschützt werden müssen. Das braucht Zeit, Raum, Werkzeug und vor allem die Einsicht, dass unser Hab und Gut, sei es materieller oder geistiger Art, sonst verloren geht, unbrauchbar wird und schliesslich verschwindet. Nun kann man vieles ersetzen oder darauf verzichten, anderes aber ist uns so wichtig, dass wir es bewahren möchten. Heikel wird es meistens erst, wenn das dafür nötige Geld knapp wird. In dieser Situation befinden wir uns heute, und es betrifft viele unserer kulturellen Institutionen.

Im Bereich Denkmalpflege und Heimatschutz standen z.B. 1994 für die Aufgaben des Bundes 40,05 Millionen Franken zur Verfügung. Für 1997 bewilligten die eidgenössischen Räte nur noch 37,5 Millionen. Der Schweizer Heimatschutz zeigt sich zudem äusserst besorgt über die Absicht des Bundes, sich nach den Intentionen des «Neuen Finanzausgleichs» (NFA) gänzlich aus diesem Bereich zurückzuziehen und ihn den Kantonen zu überlassen. Nun sieht es sowohl dort wie in den Gemeinden und auch bei verschiedenen kulturfördernden Stiftungen nicht besser aus. Beiträge werden fast überall gekürzt oder sogar gestrichen.

Noch zwei aktuelle Beispiele aus ähnlichen Bereichen: Die Stiftung zum Aufbau einer Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK) kann ihre Ziele nicht verwirklichen und schreibt diese Aufgabe jetzt öffentlich aus (s. Seite 922 in diesem Heft). Alarm schlug kürzlich auch die Cinématèque Suisse in Lausanne, die historisches Filmgut der Schweiz archiviert. Hier treten derartige Schäden am älteren Material auf, dass unersetzbare filmische Dokumente zerstört werden. Sechs Millionen Franken fehlen, um dieses Kulturgut zu retten.

Was kann man tun, um Öffentlichkeit und Politiker aufzuschrecken? Man kann einerseits Aufklärung betreiben und Unterstützung auf privater Basis suchen. In England, wo dies Tradition hat, wurde z.B. kürzlich ein Trust gegründet: «Save Europe's Heritage» (s. Kästchen). Er will auf vernachlässigte historische Gebäude in ganz Europa aufmerksam machen und gibt dazu Berichte heraus. Der erste befasst sich mit französischen Schlössern, die dringend zu restaurieren wären. Ein weiterer Bericht wird sich mit notleidenden Klosteranlagen, Hafendenkmälern und Grand-Hotels befassen. In Deutschland bittet ein Projekt dagegen um direkte Spendenhilfe: Sie gilt der mittelalterlichen Stadt Quedlinburg, die 1994 in die Liste des Weltkulturerbes der Unesco aufgenommen wurde. Viele der 1200 Fachwerkbauten brauchen dringende Sanierungen, bevor sie unwiederbringlich zerfallen. Und in der Schweiz kennt fast jeder die alljährliche Sammelaktion mit dem «Schoggitaler» zugunsten heimatschützerischer Anliegen.

Die aber wohl wichtigste Massnahme, um Besitzern und Investoren Anreize zur Erhaltung ihrer historischen Bauten zu geben, sind neben direkten Subventionen Steuererleichterungen. Sie wirken am nachhaltigsten und langfristigsten. (In Frankreich und Deutschland ist dies eine selbstverständliche Regelung.) Schützenswerte Objekte zu restaurieren und umzubauen kostet meist mehr als ein Neubau. Sie sind von hohem, allgemeinem kulturellem Wert, und ihre Erhaltung muss deshalb besonders unterstützt werden. Auch sollte ein Reiseland wie die Schweiz den grossen touristischen Wert von historischen Bauwerken und liebevoll gepflegten alten Ortskernen besonders schätzen und honorieren. Zudem gilt es gerade heute, die vielen qualitativ hochwertigen Arbeitsplätze, die durch denkmalpflegerische Anstrengungen geschaffen werden, zu erhalten.

Brigitte Honegger